

Für eine nachhaltige Zukunft in der Surselva



Am Samstag, 29. Mai hat in Ilanz zum ersten Mal das «Forum Nachhaltigkeit Surselva» stattgefunden. Menschen aus der ganzen Surselva haben sich im Kloster getroffen, um sich in Fragen eines nachhaltigen Lebens weiterzubilden und auszutauschen. Der Ansatz der Permakultur stand im Fokus des ersten Forums.

Auf der Terrasse des Klosters Ilanz finden sich am Samstagmittag rund 45 Menschen aus der ganzen Surselva sowie einzelne Zweitheimische ein: Von Vrin über Sumvitg bis nach Curaglia sind junge und ältere Interessierte angereist. Sie alle möchten sich mit Fragen eines nachhaltigen, zukunftsfähigen Lebens in unserer Region auseinandersetzen. Genau dies ist eines der zentralen Ziele des Forums Nachhaltigkeit Surselva, welches der Verein «ir novas vias» aus der Val Lumnezia, der Verein «agricultura» aus Disentis/Mustér und die Permakulturgruppe Graubünden gemeinsam ins Leben gerufen haben.

«Wir haben einen grossen Handlungsbedarf in der Landwirtschaft», sagt Mila Laager. Sie ist die erste Referentin des Forums. Ein hoher Erdölverbrauch, eine grosse Arbeitsbelastung für Bäuerinnen und Bauern und ein Verlust von Biodiversität auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen – dies sind nur drei der Beispiele, die sie aufzeigt. Ein Ansatz, um dies zu ändern, sind die Grundsätze der Permakultur. Mila Laager hat in ihrer Masterarbeit die Rolle der Permakultur in der Schweizer Landwirtschaft untersucht. «Es ist wichtig, dass wir die Kreisläufe wieder vermehrt schliessen und eine Vielfalt zulassen oder sogar neu schaffen», betont Laager.

Karin Roth, Leiterin der Permakulturgruppe Graubünden, nimmt uns auf einen virtuellen Rundgang durch ihren Garten mit. Sie hat diesen nach den Ansätzen der Permakultur gestaltet. Ganz wichtig: Der Boden soll immer bedeckt oder bepflanzt sein. Dazu zeigt sie einige praktische Tipps und Tricks für die Umsetzung. Dann zeigt sie das Herzstück ihres Gartens, den Kompost. «So richtig gute Komposterde, das ist etwas vom Feinsten überhaupt», sagt Roth. Und: «In einer Handvoll Kompost gibt es mehr Lebewesen als Menschen auf der ganzen Erde.» Sie betont auch die Bedeutung von Humus als CO₂-Senke und Wasserspeicher. Kurz zusammengefasst, was Permakultur für sie bedeutet: «Wir wollen einen Mehrfachnutzen in unserem Garten und gleichzeitig möglichst viel davon haben», sagt Roth. Damit meint sie nicht nur den Nutzen für den Menschen, sondern für das vielfältige Geflecht von allen Lebewesen, dem Boden und der Umwelt.

Nach diesen zwei Inputvorträgen rund um die Permakultur wenden sich die anderen Referenten weiteren Lebensthemen zu: Sonja-Vera Schmitt ist Mitbegründerin des Ökodorfes Schloss Glarisegg. Sie berichtet von ihren Erfahrungen im gemeinschaftlichen Zusammenleben am Bodensee. «Es ist so wichtig, dass wir miteinander gut kommunizieren lernen», sagt Schmitt. Ein Ökodorf ist ein Beispiel, wie das ökologische Leben funktionieren kann. Gerade im heutigen Diskurs sind die Erfahrungen solch kleiner Gemeinschaften wichtig, um ein ökologischeres Leben in unserer Gesellschaft skizzieren zu können. Weltweit gibt es rund 7000 Ökodörfer, die im «Global Ecovillage Network» miteinander verbunden sind. «Wäre es möglich, dass die Surselva zu einer Ökoregion wird?», stellt sie die Frage in den Raum an all jene Menschen, die in der Surselva zuhause sind.

Zwei junge, engagierte Menschen aus Zürich bringen ganz andere Ideen in die Surselva: Jonas Walther ist Mitbegründer eines Mitgliederladens: der Quartierladen Frischlinge, der vom Quartier selber betrieben wird. «Wir wollten selber mitgestalten, was wir konsumieren», berichtet Walther. Manchmal denkt man, solche Ideen seien

illusorisch. Walther beweist das Gegenteil: Ihr Mitgliederladen hat nach drei Jahren über eine Million Umsatz; rund 300 Stellenprozent kann der selbst organisierte Laden auszahlen.

Leander Dalbert hat aus eigener Initiative den «Hazelburger» entwickelt, ein Burger basiert auf Haselnüssen. Ein konsequent ökologisches System mit zufriedenstellenden Bedingungen für alle Beteiligten ist ihm enorm wichtig – von Anbau der biologischen Nüsse in der Schweiz über die Ernte bis zur Herstellung und Verpackung. «Ich wollte in einem kleinen System alles so machen, wie ich voll dahinterstehen kann», sagt Dalbert – und hält zuversichtlich daran fest, dass dieser Ansatz auch in Zukunft funktioniert.

Der erfahrene Arzt Dr. Andres Bircher widmet sich der Gesundheit zu. Er zeigt auf, wie die Zivilisationskrankheiten in unserer Gesellschaft in den letzten Jahren enorm zugenommen haben. Die Medizin arbeite heute an einer Symptombekämpfung, anstatt die Lebenskraft und das Immunsystem der Menschen zu stärken. Er rückt ins Zentrum, was die eigentlichen Grundbedürfnisse aller Menschen sind: das Bedürfnis nach Sicherheit und das Bedürfnis, verstanden zu werden. Zudem gibt er einen Einblick in verschiedene natürliche Stoffe und deren Wirkungen zur Stärkung der körpereigenen Kräfte.

Nach diesen intensiven Inputs tauschen sich die Teilnehmenden an Thementischen aus: Eine Gruppe diskutiert die Optionen für ökologische Gemeinschaften in der Surselva, eine Gruppe denkt an der Rolle der Permakultur in der Landwirtschaft weiter. Gemeinsam mit Jonas Walther und Leander Dalbert werden Ideen für einen nachhaltigen Konsum in der Surselva skizziert, der vielleicht auch das Problem der verschwindenden Dorfläden in kleinen Gemeinden lösen könnte und Karin Roth gibt vertieft Einblick in die Welt des Humus und der Komposterde.

«Andere Menschen zu treffen, die sich mit den gleichen Themen beschäftigen, das ist enorm wertvoll», sagt eine Teilnehmerin im Anschluss an die Veranstaltung. Mit diesem Bedürfnis ist sie nicht alleine: Die Dörfer und die Täler der Surselva sind oft zu weit voneinander entfernt, dass ein lebendiger Austausch stattfinden kann. Somit hat das Forum Nachhaltigkeit Surselva, das in diesem Jahr zum ersten Mal stattgefunden hat, eine neue Plattform geschaffen, um den Austausch und die Vernetzung zu Themen der Nachhaltigkeit in der Surselva zu ermöglichen. «Wir werden nun prüfen, wie wir diese Vernetzungsarbeit auch in Zukunft in der Surselva weiterführen können», sagt Silvia Hagen, Mitinitiantin des Forums und Mitglied des Vereins «ir novas vias».

Die gute Nachricht ist, dass es bereits viele Menschen gibt in der Surselva, die sich kritisch und engagiert mit der Zukunft unserer Region auseinandersetzen. Gleichzeitig hat das Forum aufgezeigt, dass es noch viel zu tun gibt, um das Leben in der Surselva nachhaltiger gestalten zu können.

Für das Forum Nachhaltigkeit Surselva:

Tabea Baumgartner/tab/02.06.2021

tabeabaumgartner@hotmail.com

Kontakt zum Forum und Registration zum Newsletter

<https://www.forum-nachhaltigkeit-surselva.ch/kontakt>